

Der Fischotter *Lutra lutra* am „Unteren Inn“ Situation und Ausblick

von WALTER SAGE

Einführende Bemerkung

Folgendes Erlebnis hat mich dazu bewegt, mich näher mit der Situation des Fischotters am Unteren Inn zu beschäftigen und darüber zu schreiben:

Im Zuge der Wasservogelzählung ging ich am 14.02.2010 gegen 09:30 Uhr auf Höhe Deindorf, Gemeinde Kirchdorf am Inn, ans Innufer um die dort verweilenden Wasservögel zu zählen. Dabei bemerkte ich, dass sich am Ufer etwa 50 m von meinem Standort innabwärts etwas bewegte. Die Stelle war zwar nicht einsehbar, aber Wellen bewegten sich vom Ufer weg. Da sich dieses Etwas auf mich zu bewegte wartete ich ab, um zu sehen um was es sich handelt. Als es etwa noch 20 m von mir entfernt war, konnte ich erkennen, dass es sich zumindest jetzt nicht mehr über Wasser bewegte, sondern die jetzt etwas leichteren Wellen durch aufsteigende Gasblasen und Bewegungen unter der Wasserlinie entstanden. Nun wurde ich erst recht neugierig und verweilte bewegungslos an der Stelle. Der

Inn war zu dieser Zeit sehr klar und so hoffte ich, den vermeintlichen Fisch beobachten zu können, wenn er an mir vorbei zieht. Leider konnte ich jedoch nichts erkennen, selbst als unmittelbar vor mir Blasen aufstiegen. Umso erstaunter war ich, als wenige Sekunden später etwa 3m vor mir ein Fischotter auftauchte. Der Otter hat mich wohl sofort bemerkt, mich jedoch nicht weiter beachtet. So blieb er etwa 15-20 Sekunden an dieser Stelle an der Wasseroberfläche, um dann ohne Hast abzutauchen, um noch einmal an derselben Stelle für weitere 15-20 Sekunden aufzutauchen. Erst jetzt tauchte er wieder ab, verschwand innaufwärts und ich konnte endlich wieder durchatmen.

Mir war zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, dass in den letzten Jahren verstärkt Spuren von Fischottern praktisch im gesamten Gebiet des Unteren Inn zwischen Salzachmündung und Passau gefunden wurden.

Verbreitung, Lebensraum und Bestandsentwicklung

Mit Ausnahme von Island und den Inseln des Mittelmeers ist der Fischotter fast in ganz Europa zu finden. In Mitteleuropa gibt

es noch größere Bestände des namengebenden Taxons *Lutra lutra lutra* in Tschechien, im Osten Deutschlands und im Bayeri-

schen Wald sowie den angrenzenden Gebieten Österreichs. In der Schweiz ist der Fischotter seit 1989 ausgestorben. Als Lebensraum dienen ihm alle Arten von Gewässern (auch Salzwasser), solange sie hinreichend klar und fischreich sind und ihm ausreichend Versteckmöglichkeiten entlang der Ufer bieten. Im Gebirge kommt er an geeigneten Gewässern bis in Höhen um 2500 Meter vor. In Ostdeutschland nehmen

die Bestände seit etwa 1990 deutlich zu. Auch für Südostbayern kann seit gut 10 Jahren eine Expansion beobachtet werden (SACHTELEBEN & SIMLACHER 2007), was auch durch die zunehmende Zahl von Verkehrsoptern belegt wird. Mit Status Quo im Jahr 2008 wurde der Bestand in ganz Ostbayern auf bis zu 300 Individuen geschätzt (SACHTELEBEN et al. 2010)

Fischotter am unteren Inn

Bereits seit den 1970er Jahren wurde am „Unteren Inn“ auf Spuren von Fischottern geachtet und in den Jahren 1984 bis 1987 ist man in der oberösterreichischen „Reichersberger Au“ auch fündig geworden (SIEBER 1989). Dennoch kam es bis Anfang der 2000er-Jahre zu keiner dauerhaften Ansiedlung vermutet REICHHOLF (2004).

Reichholf führt als mögliche Gründe dafür an:

1. zu geringe Zahl der zugewanderten Fischotter
2. zu geringe Nahrungsmenge (2003 ca. 50 bis maximal 120 kg Fisch pro Hektar Wasserfläche)
3. starke Trübung („Gletschermilch“) während der Sommermonate

Zu Punkt 1. Wie REICHHOLF schrieb, kennzeichnet gerade den Fischotter eine sehr gute Ausbreitungsfähigkeit aus. Er kann in einer Nacht 20 km und mehr wandern. Die Bestandsdichten beständiger Populationen erreichen z.B. im Mühlviertel kaum mehr als 5 Individuen/100 km² (SACHTELEBEN & SIMLACHER 2007), wengleich Flächenangaben bei Otter wenig aussagen, bzw. es werden Längen der Streifgebiete entlang von Flüssen von 5 - 40 Flusskilometern angegeben (www.tierdoku.de). Ob die Reviergrößen bzw. Streifgebiete, die überwiegend an Bächen und kleineren Flüssen

erhoben wurden, auch auf größere Flüsse, wie den Inn, übertragen werden können, ist fraglich. Denn die Bestandsdichte kann in optimalen Habitaten auch wesentlich höher sein (z.B. 16,3 Otter pro 100 km² in Mecklenburg-Vorpommern; KALZ & KOCH 2005). Vermutlich ist die Uferlänge der wichtigere Faktor gegenüber der Wasserfläche, so dass die Abweichung nicht allzu groß sein sollte. Fischotter sind zudem Einzelgänger, die ihre Partner ohnehin auch über große Distanzen ausfindig machen können.

Zu Punkt 2. Betrachtet man die Rückzugsgebiete der Fischotter in den 1960er Jahren und davor, so handelt es sich dabei überwiegend um unzugängliche Gewässer mit sehr geringem Nahrungspotential (oft < 50 kg Fisch/ha), meist in der Forellen- und Äschenregion. So bezeichnet man heute noch, obwohl unzutreffend, naturbelassene gebirgsbachähnliche Gewässer als typische Otterbiotope. Vermutlich wäre das Überleben des Fischotters an den Gewässern des Bayerischen Waldes und der angrenzenden Gebiete im Böhmerwald, Wald- und Mühlviertel ohne die Bisamratte, die sich etwa ab 1915 von Böhmen her rasch nach Bayern ausbreitete, kaum möglich gewesen. Die Otter nutz(t)en die Bisamratten als passende Ersatznahrung wie ihre Zwillingart, der Nordamerikanische Fischotter *Lutra canadensis* in deren Herkunftsgebiet.

Dem gegenüber sollten die Verhältnisse für den Fischotter am Unteren Inn, besonders im Winterhalbjahr, geradezu ideal sein. Für die Art seiner Jagdtechnik spielt die Fischdichte wohl auch nur dann eine entscheidende Rolle, wenn er als Opportunist keine ausreichenden Alternativen hat, wie Amphibien, Blesshühner, Enten, Schermäuse und eben auch Bismarratten.

Zu Punkt 3. Die starke Trübung des Inns während der Sommermonate spielte wohl die wichtigste Rolle beim bisherigen Scheitern einer Ansiedlung direkt am Fluss. Vermutlich war der Inn in früheren Zeiten nie dauerhaft von Fischottern besiedelt. Erst durch den Einstau des Inns veränderte sich die Situation. Die Altwässer werden nun nur noch selten überschwemmt und bleiben klar,

während der Inn „Gletschermilch“ führt. Fischotter können praktisch das ganze Jahr über Nachwuchs bekommen. In der Regel haben sie aber gerade zu der Zeit Junge, in welcher der Inn die „Gletschermilch“ führt. Jedoch bleiben die Jungen meist noch über ein Jahr in der Nähe der Mutter, um von ihr die Jagd zu erlernen. So werden die Otter gezwungen, die trüben Bereiche des offenen Inn mehrfach zu verlassen, um zur Nahrungssuche in die Lagunen und bei starkem Hochwasser, die auch diese erreichen, auf Altwässer in den Auen und Bäche aus dem Vorland auszuweichen. Zu dieser Zeit kommen sie daher wohl auch häufig zu Fischteichen und Fischzuchtanlagen, was für die Otter vermutlich nicht selten lebensgefährlich ist.

Zur gegenwärtigen Situation des Fischotters am Unteren Inn

Bei einer Erfassung des Fischotters in Südbayern, durchgeführt im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt in den Jahren 2005 bis 2007, konnten entlang des Inns und der Salzach praktisch in allen zugehörigen Messtischblatt-Bereichen (MTB = TK 25) Fischotter bestätigt werden. Da für 10 Messtischblätter Neunachweise gelangen, deuten die Befunde eine Expansion

des bisherigen Verbreitungsgebiets an, so dass nahezu der gesamte österreichisch-bayerische Bereich entlang von Inn und Salzach vom Fischotter besiedelt ist (SACHTELEBEN et al. 2010).

Folgende Einzelbeobachtungen (nur ungenaue Wiedergabe der Fundorte) untermauern diese Einschätzung:

TÄNDLER Rudolf (Aidenbach):

3 eigene Beobachtungen im Zeitraum 2000 - 2008, Bereich Stauraum Braunau-Simbach (Abschnitt Kirchdorf/Inn) und Waldsee Kirchdorf am Inn

WERTHER Heino (Gumpersdorf):

1 Beobachtung am 22.04.2005, Stauraum Braunau-Simbach (Bereich Kirchdorf/Inn).

MAIER Alois (Aigen am Inn):

mehrere Beobachtungen im Stauraum Eggfling-Obernberg, darunter im Jahr 2008 eine Fähe mit 2 Jungen. Bisläng letzte Beobachtung Januar 2012, Höhe Aigen/Inn

SAGE Walter (Kirchdorf am Inn):

1 Beobachtung am 14.02.2010, Inn Höhe Deindorf

„Fischotterspur“ am 16.09.2012, Inn Höhe Deindorf (Abb.4)

„Fischotterspur“ am 14.10.2012, Inn Höhe Deindorf (Abb.5)

Fischotterspur und Fischotterlosung am 10.11.2012, Alzkanalmündung. (Abb. 6 und 7)

Fischotterspuren am 10.11.2012, Mündung des Mittlinger Baches (Abb. 8. und 9)
jagender Fischotter am 18.11.12, an der Salzachmündung bei Bergham

REICHHOLF Josef, (Neuötting)

als ich Herrn Reichholf meine Feststellungen von Fischotterspuren an der unteren Alz und an der Mündung des Mittlinger Baches in den Inn (Landkreis Altötting) mitteilte, erhielt ich von ihm folgende Nachricht: "Wie ich Dir schon erzählte, suchte ich an genau diesen Stellen bereits wiederholt nach Spuren, aber bisher ergebnislos. Doch fand ich eine Otter-Losung am 23. Oktober 2012 am Rand der befestigten Überlaufstelle für Hochwasser in die Alzgerner Au auf der Höhe des gegenüber liegenden Peracher Badesees. Ich neige inzwischen auch zu der Auffassung, dass meine Frau und ich am 11. August 2012 um 17.30 Uhr einen Fischotter gesehen haben, der im Inn unterhalb des Kraftwerks Neuötting schwamm und im Gegenlicht nicht eindeutig genug zu erkennen war. Er drehte wiederholt den Kopf in unsere Richtung, was Biber in aller Regel so nicht tun. Der vermutliche Fischotter kam aus dem Einmündungsbereich des Möhrenbaches, der durch Altötting und Neuötting fließt und ziemlich viel Wasser führt. Etwa 250 m vor der Mündung gibt es an diesem Bach auch eine (verlassene) Biberburg. Sodann sah ich am 24. November 2012 an der Sandbank in der Mündung des Mittlinger Baches ebenfalls frische Fußspuren vom Fischotter. Es ist daher ziemlich unwahrscheinlich, dass es sich bei diesem Otter um denselben handelt, der sich vor nur sechs Tagen unterhalb der Salzachmündung bei Bergham aufhielt."

REICHHOLF-RIEHM, Helgard (Aigen am Inn):

1 Beobachtung im Frühjahr 2010 Stauraum Eggfing-Obernberg

SCHOLZ Alexander (Wurmsham):

schrrieb mir am 20.12.2011 folgende E-Mail und hat das Bild (Abb.1) angehängt: „also den Fischotter habe ich am 09. August 2011 auf dem Weg zur Salzach-Mündung in der kleinen Wasserfläche am Pumpwerk gegenüber der Kläranlage gesehen. Zuerst war der Otter anscheinend mit der Jagd beschäftigt, bewegte sich relativ schnell im Wasser und setzte sich ganz kurz auf angeschwemmte Baumstämme und Äste. Irgendwann schwamm er dann direkt auf mich zu, bis das Pumpwerk einsetzte. Der Wasserschwall war ihm dann wohl doch zu heftig. Insgesamt konnte ich ihn ca. 1-2 Minuten beobachten.“

Fischteichbesitzer in Überackern (OÖ)

Ihm gelangen mit Hilfe einer, am Forellenteich angebrachten, Wildkamera im November 2011 zwei Fotos, die vermutlich eine Fischotterfähe mit einem halbwüchsigen Jungtier zeigt (Abb.2 und 3).

Auch an der Mattig, einem kleinen Nebenfluss des Inns, wurden mehrmals Fischotter nachgewiesen. Diese dürften ebenfalls über den Inn zugewandert sein.

Dazu folgende E-Mail von

WINDSPERGER Wolfgang (Ried im Innkreis):

„Bereits vor 2009 zeigte mir ein Mitarbeiter der Straßenmeisterei Fotos von zwei in der Gegend von Pfaffstätt überfahrenen Fischottern. Das ist im Einzugsgebiet der Mattig. Einige Jahre früher stellte Franz MATEJKA, Erlmüllner in St. Florian, Uttendorf, Otterspuren und Fraßüberreste am Brunnbach, einem Zufluss der Mattig fest. Weiter erzählte er mir von einem Gespräch mit einem Bauern, der über das Verschwinden von allen Bisamratten aus einem Bach und den angrenzenden Wiesen, sowie dem Verschwinden der Flusskrebse berichtete.“

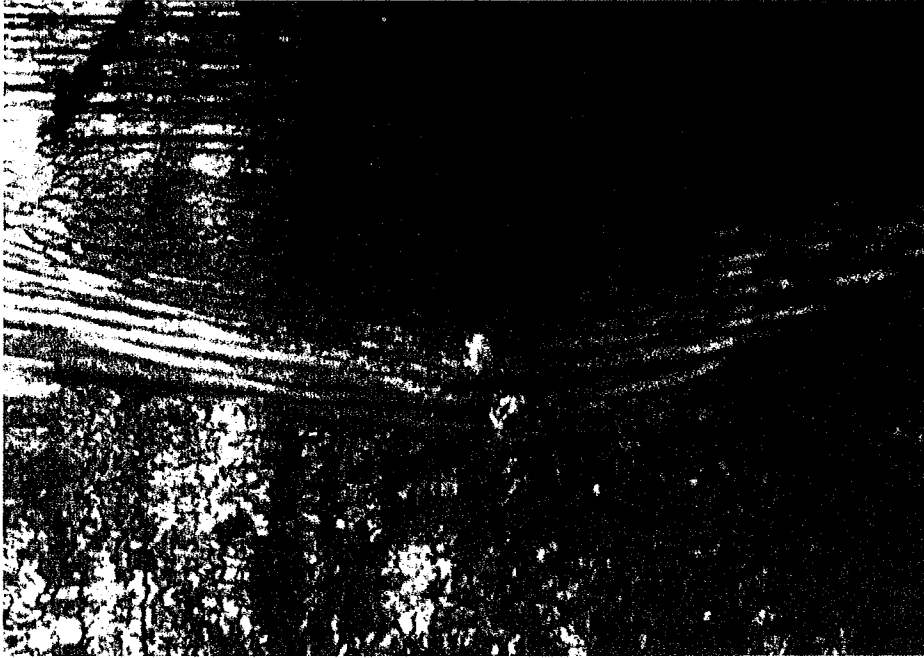


Abb. 1: Fischotter am 09.Aug.2011 am Pumpwerk Haiming an der Salzachmündung, LKr. Altötting.
Foto: Alexander SCHOLZ

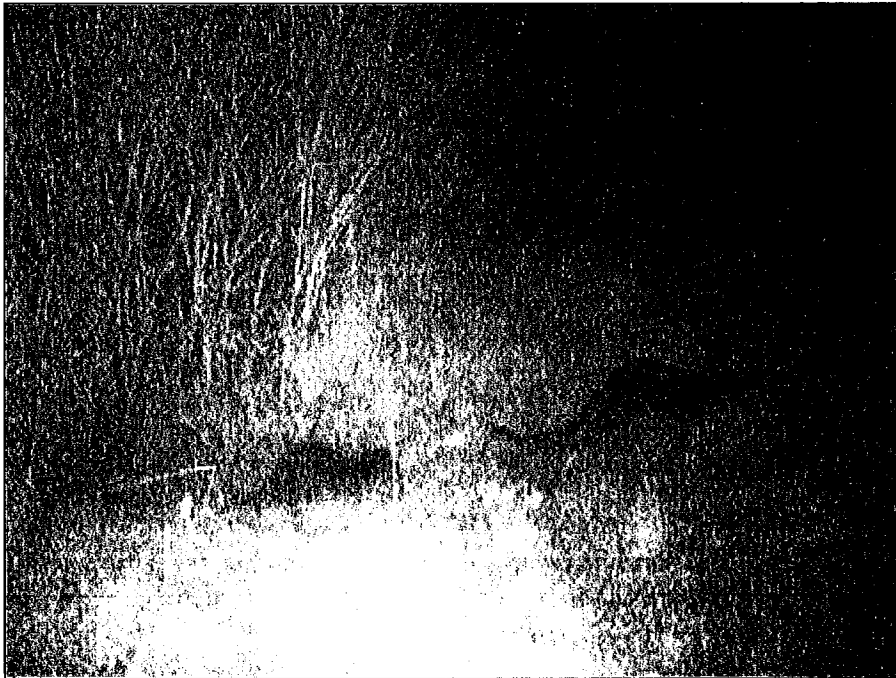


Abb. 2: Foto, das im November 2010 von einer an einem Forellenteich bei Überackern (OÖ) angebrachten Wildkamera gemacht wurden.
Abb. 2 zeigt vermutlich eine Fähe mit einem halbwüchsigen Jungtier.



Abb. 3: Foto, das im November 2010 von einer an einem Forellenteich bei Überackern (OÖ) angebrachten Wildkamera gemacht wurden.



Abb.4: Frische „Fischotterspur“ am
16.09.2012 Innufer Höhe Deindorf
Foto: Walter SAGE.

Dazu schrieb J. SACHTELEBEN: „Es spricht vieles für Fischotter (Größe, Form), ich bin mir aber dennoch nicht sicher, da die Zehen- bzw. Balleneindrücke nicht genau erkennbar sind.“

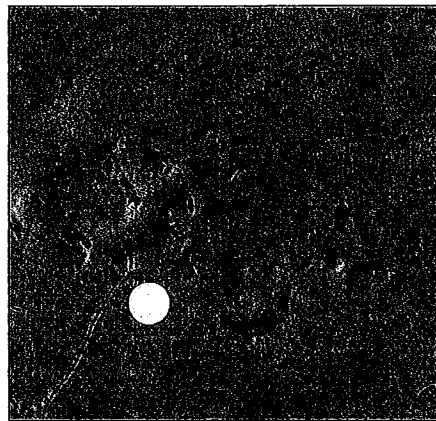


Abb.5: Frische „Fischotterspuren“ am
14.10.2012 Innufer Höhe Deindorf
Foto: Walter SAGE

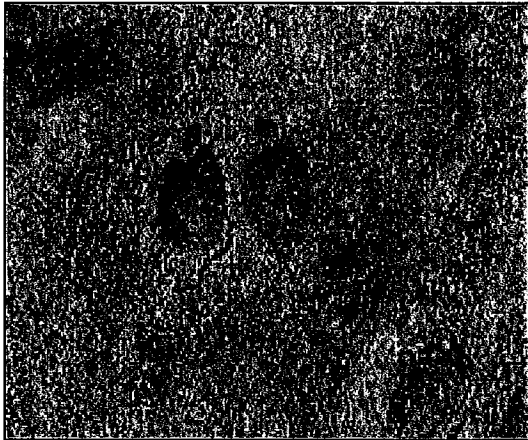


Abb. 6 und 7: Fischotterspur und Fischotterlosung am 10.11.2012 an der Alzmündung
Foto: Walter Sage

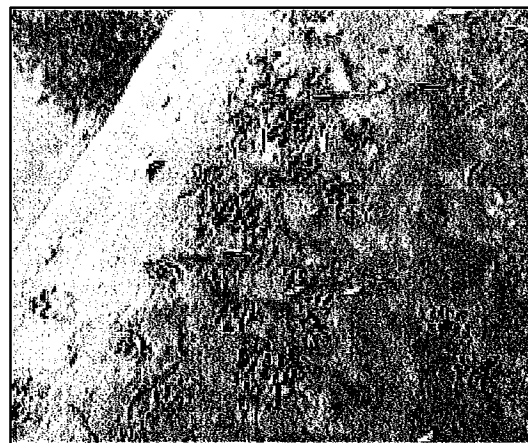


Abb. 8 und 9: Fischotterspuren am 10.11.2012 an der Mündung des Mittlinger Baches.
Foto: Walter Sage

Obwohl die Spur (Abb.4) sehr flach in den Sand gedrückt und die Fährte (Abb. 5) stark verwaschen ist, wodurch einige arttypischen Merkmale, wie die feinen Nagelabdrücke, nicht erkennbar sind, können anhand der Größe (Durchmesser ca. 65-70 mm „Hinterpfote“ bzw. 55-60 mm „Vorderpfote“ vgl. 1-Euro Münze Abb. 5) und Verteilung der Balleneindrücke eigentlich alle anderen heimischen Säugetierarten sowie

Hunde und Katzen ausgeschlossen werden.

Insbesondere die Beobachtung von Alois MAIER aus Aigen am Inn und die Bilder der Wildkamera in Überackern zeigen, dass sich Fischotter am Inn bereits erfolgreich fortpflanzen. Alois MAIER meint, dass sich der Fischotter vermutlich in einer Biberburg eingenistet hat und dabei wohl den rechtmäßigen „Burgherrn“ vergrämte.

Auch wenn nicht bei allen Beobachtungen eine Verwechslung mit zum Beispiel dem kleineren aber im Verhalten ähnlichen Mink *Mustela vison* ausgeschlossen werden kann, lassen sich die mittlerweile doch recht zahlreichen wie auch flächigen Feststellun-

gen der recht heimlichen Otter nicht mehr nur durch Zuwanderung einzelner Individuen erklären. Vielmehr scheinen Unterer Inn und untere Salzach, wie auch von SACHTELEBEN et al. (2010) angegeben, bereits vom Fischotter besiedelt zu sein.

Öffentlichkeitsarbeit, Management, Ausblick

Auf die Größe des Otterreviers bezogen sind die fischereiwirtschaftlichen Schäden zumindest am Inn und seinen Altwässern wohl kaum messbar, zumal sich Fischotter ja nicht ausschließlich von Fischen ernähren und auch vor anderen Fischjägern nicht Halt machen. Lokal, insbesondere an Fischteichen oder möglicherweise auch unmittelbar nach Besatzmaßnahmen, kann es sich anders verhalten. Als vergleichsweise intelligenter Opportunist ist der Otter sehr schnell in der Lage auf solche Situationen zu reagieren und seinen Vorteil daraus zu ziehen. Auch wenn bisher keine Schäden von Fischteichbesitzern gemeldet wurden, heißt das nicht, dass es noch zu keinen Konflikten zwischen Teichbesitzern und Fischottern gekommen ist. Da der Fischotter am Unteren Inn bis vor gut 10 Jahren kein Thema war, gibt es weder einen Managementplan noch Ansprechpartner, an die man sich im Schadensfall hätte wenden können. Aus Angst vor Schäden bzw. auf seinen Schaden sitzen zu bleiben, ist es nicht ausgeschlossen, dass Probleme im Stillen gelöst

werden. In verschiedenen Anglerforen wird in solchen Fällen zu den "drei sch!!!" geraten; gemeint sind schießen, (ein)schaufeln und schweigen. Es ist durchaus zu befürchten, dass diese Praxis zumindest in Einzelfällen auch in unserer Region bereits angewandt wurde. Fischotter sind zudem nicht so menschen scheu wie oft zu lesen ist. Häufig überwiegt, wie wohl auch bei meiner Beobachtung, die Neugier, was in Fischerkreisen zu der falschen Annahme führen kann, das Tier sei ausgesetzt worden. Daher ist es wichtig, dass entsprechende Aufklärungsarbeit geleistet wird. Zudem sollte von Seiten der Naturschutzbehörden beiderseits der Grenze frühzeitig eine Art "Managementplan Fischotter am Unteren Inn" erarbeitet werden.

Nur so besteht die Chance auf eine hinreichend breite Akzeptanz des Fischotters, für dessen Erhaltung Bayern durch seine Aufnahme in die Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie eine besondere Verantwortung übernommen hat.

Danksagung:

Allen genannten Personen, die Ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung gestellt haben, sowie Alexander SCHOLZ für das Überlassen des Fischotterfotos danke ich ebenso wie Alfred MAYERHOFER (Ehrenvorsitzender des Fischereivereins Burghau-

sen e.V.) für die Beschaffung der Nachsicht-Fotos der Fischotter von Überackern. Jens SACHTELEBEN (PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH) verdanke ich die Anmerkung zur Fischotterfährte.

Summary

The Occurrence of the European Otter *Lutra lutra* along the lower Reaches of the River Inn, Bavaria and Upper Austria

Several recent observations indicate that Otters *Lutra lutra* occur quite regularly along the lower reaches of the river Inn and its backwaters. Even successful reproduction is documented (cf. pictures) for at least two cases. The extensive turbidity of the river during the summer months, however, may

drive the otters out of the nature sanctuary into fish ponds, a change of habitat which could become fatal for them. A management plan with appropriate counter-measures is necessary, therefore, to guarantee the otters' survival.

Literatur

- KALZ, B. & KOCH, R. (2005): Untersuchungen an freilebenden Fischottern im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide (Mecklenburg-Vorpommern). Individualerkennung mittels DNA-Analyse aus Kotproben. - Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Berlin und Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide
- REICHHOLF, J.H. (2004): Nachweise des Fischotters *Lutra lutra* am Unteren Inn und warum keine Ansiedlung daraus geworden ist. - Mitt. Zool. Ges. Braunau 8: 437-444
- SACHTELEBEN, J. & C. SIMLACHER (2007): Endbericht Artenhilfsprogramm (AHP) Fischotter. PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH. Im Auftrag des Bayerischen Landesamt für Umwelt. Unveröffentlicht.
- SACHTELEBEN, J. C. SIMLACHER, T. KELLER, B.-U. RUDOLF, K. RUFF & B. SCHÄFFLER (2010): Verbreitung des Fischotters in Bayern – Status Quo im Jahr 2008. - ANLIEGEN NATUR, Zeitschrift für Naturschutz 34. ANL Laufen.
- SIEBER, J. (1989): Biber in Oberösterreich. Eine aktuelle Bestandsaufnahme an Inn und Salzach. – Jb. OÖ. Musealverein 134/I. Linz.

Internet:

http://www.tierdoku.de/index.php?title=Eurasischer_Fischotter
<http://de.wikipedia.org/wiki/Fischotter>
<http://www.angelforum.at/fischotter-t9773.html>
<http://www.naturpark-bayer-wald.de/index.php?myID=162>

Verfasser

Walter Sage
Seibersdorfer Str. 88a
84375 Kirchdorf am Inn
Tel.:08571/930695 E-Mail: WSLep@gmx.de